

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 22

Artikel: Gibt es ahnungslose Schweizer?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Gibt es
ahnungslose**



Schweizer?

«Lappi, tue d Auge uf!» Zu Vorsicht und Weitsicht mahnend steht's seit Jahrhunderten am Schaffhausertor. Ich bin überzeugt, daß Generationen von diesem Spruch profitiert haben. Noch so viele moderne Straßenverkehrstafeln vermögen nicht, dessen Zweck und Wert zu ersetzen.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich sollte durch eine PdA-Anfrage in die Enge getrieben werden. Die Kommunisten, deren Sinn für Freiheit bekanntlich so hochentwickelt ist, vermissen, Freiheit und Duldung mit demokratischer Dummheit verwechselnd, einen weitmaschigeren Import und ein freizügigeres Gewährenlassen sowjetischer Filme, Theater- und Ballettdarbietungen. Sie nennen das so lieblich «Pflege kultureller Beziehungen» und verschweigen schamhaft, daß sich hinter dem Kreml-Feigenblatt Moskauer Politik und Propaganda verstecken. Stehen doch im Kommunistenstaat Kunst und Kultur im Dienste des Systems und Regimes. Das ist ein ehernes Gebot jeder Diktatur und in Sonderheit der sowjetrussischen.

Es ist deshalb ebenso tröstlich wie ermutigend und hoffentlich auch heilsam, daß die Zürcher Regierung die PdA-Anfrage nicht mit verwedelnden Sowohl-alsauch-Sätzen, sondern

mannhaft und eindeutig

dahin beantwortet hat:

Unter dem Schlagwort der Koexistenz und des Kulturaustausches unternehmen Künstlertruppen aus dem Osten – überwacht von geschulten und bewährten kommunistischen Betreuern – ihre Werbefeldzüge in die westliche Welt. Im Künstlergepäck eines solchen Ensembles ist anderwärts massenhaft kommunistische Propagandaliteratur gefunden und beschlagnahmt worden. Es bestehen zudem Anhaltspunkte dafür, daß Leiter und Betreuer der Gastspieltruppen von den heimatischen Behörden auch nachrichtendienstliche Aufträge erhalten ... Derartige Darbietungen aus den kommunistisch regierten Diktaturstaaten sind darauf angelegt, bei unserer Bevölkerung wie bei den unterjochten Völkern des Ostens über die tiefgreifenden Unterschiede hinwegzutäuschen, welche zwischen der kommunistischen Diktatur und der freiheitlichen Welt bestehen. Sie verdienen nicht, von den Behörden durch das Erteilen fremdenpolizeilicher Bewilligungen noch gefördert zu werden, auch wenn sich ahnungslose oder nur auf den Profit bedachte Schweizer Bürger dafür einsetzen.

Ahnungslose oder nur auf den Profit bedachte Schweizer ... Es gibt demnach solche.

Wie verlogen und auf unser Verderben berechnet!

Auf meinem Schreibtisch liegt ein vom Bernischen Aufklärungsdienst (dessen Präsident Regierungsrat Dr. Robert Bauder ist) herausgegebenes Buch: «Freiheit und Friede sind unteilbar» / Ein Querschnitt durch die jüngste Zeitgeschichte.

Darf ich dieses aufschluß- und lehrreiche Buch meinen Landsleuten, vor allem den ahnungslosen, angelegentlich zur Lesung und Beherrschung empfehlen? Es ruft geschichtliche Tatsachen in Erinnerung. Es läßt Leute zum Worte kommen, die es am eigenen Leib und Land erfahren haben, auf welch furchtbare und heimtückische Weise die Freiheit in den Oststaaten, in Estland, Lettland und Litauen, in Rumänien, Polen und Ungarn, in Deutschlands Sowjetzone, in Tibet und China und Sowjetrußland unterging. Blutig und mit Mitteln und Methoden, die sich wiederholen. Denn es steckt ein wohldurchdachtes, straff organisiertes System dahinter.

Ein System, das jeder von uns kennen, durchschauen und bekämpfen sollte. Damit nicht auch wir eines schlimmen Tages sein Opfer werden! Denn nichts rächt sich so sehr wie Ahnungslosigkeit gegenüber Täuschung und Betrug, gegenüber einer Gewalt und Gefahr, die seit Jahr und Tag unter falscher Flagge segelt. Indem sie von Koexistenz

faselt, vom «friedlichen Zusammenleben», und gleichzeitig Millionen von Menschenleben mit Füßen tritt und deren Freiheitswillen und Freiheitssehnsucht im Blute erstickt.

Möchten Sie Fragen beantwortet haben wie: Was sind Verträge mit den Kommunisten wert? Wer bewirkte den Umsturz in Rumänien? Wer übte Verrat an der ungarischen Arbeiterschaft? Wie sterilisiert man die öffentliche Meinung? Wann begann der dritte Weltkrieg? Sowjetspionage in der Schweiz? Wer schützt das Recht der Völker und des Einzelnen? Wie unterminiert kommunistische Propaganda die freie Welt? – das Buch gibt Ihnen Antwort. Eine Antwort, die auf geschichtlichen Tatsachen fußt.

Aber auch eine Antwort, welche die Erkenntnis fördert, die Ahnungslosigkeit behebt und Forderungen stellt. An jeden von uns! Denn mit Jammern, Schimpfen und Schlottern ist die Freiheit weder gerettet noch gefestigt oder zurückgewonnen.

Wie begegnen wir der kommunistischen Gefahr? Die Frage erfährt im erwähnten Buch ihre Beantwortung durch Professor Wilhelm Röpke. Ich zitiere eine einzige Stelle:

Wie verlogen und auf unser Verderben berechnet ist doch dieses ganze Gerede über den Kulturaustausch, über den Tourismus, den Sportverkehr zwischen den beiden Lagern, von denen das eine jeden Professor, jeden Tänzer, jeden Geiger, jeden Fußballspieler zum politischen Agenten und jeden Vortrag, jede künstlerische Darbietung, jede Ferienreise zu einer politischen Aktion macht. Wann will man endlich begreifen, worauf der Bolschewismus ausgeht? Gibt es, so möchte man verzweifelt fragen, überhaupt noch einen Grad der Heimtücke, Perversität, Grausamkeit und Unmenschlichkeit, der unsere Neutralisten, Koexistenzialisten, Moskaupilger, Pankowkriecher und frömmelnden Beschwichtiger zur Vernunft bringen würde?

Lassen wir uns orientieren! Angesichts der kommunistischen Täuschung und Bedrohung ahnungslos zu bleiben, wäre unverantwortlich.

Der Nebelspalter

Altrussisches Tanzliedchen

Als ich noch beim Großen Zar –
nitschewodka! – Ch-Hofnarr war,
durfte ich es wagen
und war dieserhalb beriehm't,
ihm die Wahr-ch-heit unverbliebt
dann und wann zu sagen.

Iwan war oft ein Barbar
und ein schrecklicher sogar,
voller Morddelirien.
Wer nicht tat, was er befahl,
kam vors ch-hohe Tribunal
und nach Ostsibirien.

Väterchen war manchmal weich
und verzieh mir jeden Streich,
wenn er konnte lachen
und ich trunken nächtelang
zu der Balalaika sang,
um ihn mild zu machen.

Ch-heute ist es nicht mehr gleich
im Sowjet- und Reußenreich;
denn die Diktatoren
ch-haben, seit ich nicht mehr bin,
unter andrem auch den Sinn
für Ch-Humor verloren.

Fridjolin Tschudjowskin